

Verhörprotokoll – Polizeiinspektion Greifenburg

anwesende Personen:

Datum: 18. April 2024

- **Hauptkommissar Schneider**
- **Kommissar Brandt**
- **Lea Hoffmann**

Wohnhaft: Waldring 12,

Schneider:

Frau Hoffmann, danke, dass Sie hergekommen sind. Wir wissen, dass die letzten Tage für Sie schwierig waren. Wir möchten Ihnen nur ein paar Fragen zu Ihrer Freundin Sophia Berger stellen, um besser zu verstehen, was passiert sein könnte.

Frau Hoffmann:

Natürlich, ich helfe, wo ich kann.

Brandt:

Sie und Sophia waren enge Freundinnen, richtig?

Frau Hoffmann:

Ja, wir kannten uns seit über zehn Jahren. Wir waren wie Schwestern.

Schneider:

Können Sie uns beschreiben, wie Sophia sich in den Tagen vor ihrem Tod verhalten hat?

Frau Hoffmann:

Sie wirkte in letzter Zeit etwas müde und gestresst. Aber das war nichts Neues; sie hatte immer viel zu tun mit ihrer Arbeit.

Brandt:

Wann haben Sie das letzte Mal mit ihr gesprochen?

Frau Hoffmann:

Das war auf ihrem Geburtstag, das war letzten Monat am 18ten

Schneider:

Das war ungewöhnlich selten für sie?

Frau Hoffmann:

Ja, definitiv. Ich meine, sie hatte sowieso immer viel um die Ohren, aber seit Jonas eingewiesen wurde, haben wir uns beide sozusagen anstrengen müssen, dass wir uns mal sehen

Brandt:

Jonas? Sie meinen Jonas Berger, ihren Ex-Partner?

Frau Hoffmann:

Ja. Er hatte schon länger psychische Probleme, aber in den letzten Monaten wurde es schlimmer. Sophia hatte das Gefühl, dass sie ihm helfen muss. Sie war immer so ... aufopferungsvoll, wissen Sie? Aber das hat sie auch sehr mitgenommen.

Schneider:

Wissen Sie, warum er eingewiesen wurde?

Frau Hoffmann:

Nicht genau. Ich glaube, es hatte etwas mit einem Vorfall in seiner Nachbarschaft zu tun. Sophia ist nie ins Detail gegangen, aber sie hat sich oft Sorgen um ihn gemacht.

Brandt:

Und wie hat sich das auf Sophia ausgewirkt?

Frau Hoffmann:

Es hat sie belastet, aber sie hätte das nie offen zugegeben. Sie wollte immer stark wirken, für sich und für andere.

Schneider:

Wann haben Sie das letzte Mal direkt von ihr gehört?

Frau Hoffmann:

Das war am Ostersonntag. Wir haben telefoniert, und sie wirkte eigentlich ganz normal. Ich hab ihr von meinen Geburtstagsvorbereitungen erzählt und sie meinte sie freue sich darauf

Brandt:

Hat sie Ihnen sonst noch etwas erzählt? Irgendetwas, das Ihnen im Nachhinein auffällig vorkommt?

Frau Hoffmann:

(denkt nach) nicht wirklich. Sie hat nicht viel erzählt. Vielleicht hätte ich sie nach sich fragen sollen.

Schneider:

Und danach? Gab es weitere Kontaktversuche?

Frau Hoffmann:

Ja, ich habe ihr am Donnerstag geschrieben, um sie an meine Geburtstagsfeier am Freitag zu erinnern. Keine Antwort. Das war schon komisch, aber ich dachte, sie wäre beschäftigt oder schläft vielleicht.

Brandt:

Und am Freitag?

Frau Hoffmann:

Als sie nicht zur Feier kam und auch nicht auf meine Nachrichten reagierte, wurde ich wirklich besorgt. Das war nicht ihre Art.

Schneider:

Haben Sie versucht, Sie anzurufen?

Frau Hoffmann:

Natürlich, mehrmals. Aber sie ist nicht rangegangen.

Brandt:

Sie haben Sophia am Montag zusammen mit Markus als vermisst gemeldet. Was hat Sie zu diesem Schritt veranlasst?

Frau Hoffmann:

Es war irgendwas nicht in Ordnung. Sie würde niemals einfach nicht auftauchen, ohne Bescheid zu geben. Das war nicht Sophia.

Schneider:

Auf dem Nachttisch in ihrer Wohnung haben wir einen Abschiedsbrief gefunden. Wir möchten Ihnen etwas daraus vorlesen: „*Es tut mir leid. Ich kann nicht mehr. Alles fühlt sich so schwer an. ... Lea, Markus, bitte verzeiht mir. Ihr wart immer für mich da, ich bin einfach zu müde geworden.*“ Was denken Sie darüber?

Frau Hoffmann:

(sichtlich aufgewühlt) das ... das kann ich nicht glauben. Sophia hätte nie so etwas getan. Das ist einfach nicht sie.

Brandt:

Warum sind Sie sich so sicher?

Frau Hoffmann:

Sie hatte schwere Zeiten, klar. Aber sie hätte mit mir oder Markus darüber gesprochen. Sie hätte sich nicht einfach zurückgezogen und ... das getan.

Schneider:

Können Sie sich vorstellen, dass sie etwas verheimlicht hat? Vielleicht etwas, das sie belastet hat?

Frau Hoffmann:

(schüttelt den Kopf) Nein. Zumindest nichts, das ich bemerkt hätte. Wir haben uns alles erzählt ... oder zumindest hatten wir.

Schneider:

Gut, Frau Hoffmann. Vielen Dank für Ihre Zeit. Wir melden uns, wenn wir weitere Fragen haben.

Frau Hoffmann:

Bitte. Finden Sie heraus, was wirklich passiert ist. Das schulden wir ihr.

Brandt Schneider Lea